

»Ihr dürft nicht in die Kirche rein!« – Projektwürdigung der Kulturscheune Hammersdorf in Rumänien

In der Kategorie Projekt wurde der Preis an die Kulturscheune in Hammersdorf, Guțerița verliehen. Pfarrer Alexandru Ioniță, der Gründer des Projekts, und Marinela Ignat, Mitglied der pädagogischen Leitung, nahmen voller Freude den Preis entgegen und waren ergriffen über die Würdigung des Projekts hier in Deutschland. Gaby Hagmans, Direktorin des Caritasverbands in Frankfurt und Mitglied der Vergabekommission, erteilte Beifall zu ihrer mitreißenden Laudatio: »Sie [Alexandru Ioniță] haben etwas gesehen, was ich in einem ganz tiefen Sinne urchristlich finde. Sie haben einen Ort geschaffen. In einer verfallenen Scheune haben Sie den Ort einer Begegnung gesehen.«

»Es wird hier gegen das Evangelium gehandelt, mir war klar, so kann das nicht weitergehen. Es musste sich etwas ändern.« Seine Gedanken reiften zu einer Idee: Es braucht einen Ort der Begegnung. Einen Ort, der Raum für Veranstaltungen, für Kunst und Kultur, zum Feiern und zum Reden bot. Räume, in denen die verschiedenen ethnischen Gruppen der Gemeinde die Möglichkeit erhalten zusammenzufinden.

Für Marinela Ignat, die gemeinsam mit Alexandru Ioniță in der Kulturscheune ein Nachmittagsprogramm »After School« für Kinder aus Roma-Familien in die Praxis umsetzt, war die Verleihung ein sehr bewegender Moment. So schilderte sie ergriffen ihre Empfindungen: »Ich kannte Herr Ionițas Ideen und wusste, was er vorhat. Ich war vorher in einem total

leben derzeit viele Romnja und Roma, die auch in Rumänien diskriminiert werden. Die Kulturscheune und das angeschlossene Projekt »After School« sind Räume, in denen Kinder und Erwachsene ihre Talente und Fähigkeiten entdecken und weiterentwickeln können. Das Projekt »After School« ermöglicht Kindern aus Roma-Familien Zugang zu individueller pädagogischer Förderung, einem warmen Mittagessen und Nachmittags- und Ferienbetreuung. Neben Sport-, Musik- und Kunstkursen finden Konzerte und Theateraufführungen sowie gemeinsame Feste als Möglichkeiten des Austauschs statt.

Zum Abschluss wurde den Preisträgerinnen und Preisträgern unter Applaus die Urkunde verliehen. Besonders dankte Matthias Copray den Spenderinnen und Spendern, die es der STIFTUNG HAUS der action 365 ermöglicht haben, diese Preisverleihung durchzuführen. Es war ein inspirierender Abend und ein guter Raum des Austauschs beim anschließenden Empfang.

Die gesamte Preisverleihung 2024 kann auf Youtube angeschaut werden: <https://3o5.de/bsp2024>



Die nächste, dritte Preisverleihung wird am 16. Mai 2025 im Haus am Dom in Frankfurt am Main stattfinden. Bewerbungen können bis zum 19. Januar 2025 eingereicht werden: www.becker-staritz-preis.de.



Kennedyallee 111a · 60596 Frankfurt/M.
Tel. 069/68 09 12-0 · Fax 069/68 09 12-12
www.action365.de, stiftung@action365.de
Spendenkonto: Postbank Frankfurt/Main
IBAN: DE80 5001 0060 0365 0336 03
Fotos: Claudia Bodens
Verantwortlich: Matthias Copray

forum

ACTION 365

Zeitschrift der ökumenischen Basisgruppen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Freundinnen und Freunde der action 365

Nr. 124

Preisverleihung 2024

Becker-Staritz-Preis der action 365



Die Preisträgerinnen und -träger 2024: Alexandru Ioniță, Marinela Ignat, Julia Klär (v.l.n.r.)

Mit empathischen Worten führte Gaby Hagmans das Publikum durch das spannungsgeladene Feld der Situation in Rumänien und den gegenwärtigen Diskriminierungen, die auch in Deutschland aktuell sind.

Alexandru Ioniță berichtete über seinen erheblichen Schock, als er in seiner Gemeinde eintraf: er hatte viele Roma-Familien gesehen, aber keine in der Kirche. Es wurde ihnen gesagt: »Ihr dürft nicht in die Kirche rein!« In der dreißigjährigen Amtszeit seines Vorgängers waren Romnja und Roma weder der Zutritt zur Kirche noch der Zugang auf das Gelände erlaubt. »Das war schockierend, diese Ausgrenzung mitzuerleben«, legte Alexandru Ioniță in seiner leidenschaftlichen Rede dar.

anderen Job zu dieser Zeit. Mein Herz sagte mir, ich sollte es wagen und wechseln. [...] Nun sind es bereits 18 Kinder in unserer Obhut und ich bin sehr glücklich diese Entscheidung getroffen zu haben und froh Alexandru Ionițas Traum gefolgt zu sein.«

Alexandru Ioniță hatte am Stadtrand von Sibiu, Rumänien, mit weiteren Freiwilligen eine alte Scheune wieder aufgebaut und sie zu einem kulturellen Zentrum umgestaltet. In Guțerița

»Mutiges und konsequentes Einstehen für die eigenen christlichen Überzeugungen.«

Zum zweiten Mal verleiht die action 365 den Becker-Staritz-Preis im Haus am Dom in Frankfurt am Main

»Christliche Werte in die heutige Lebenswirklichkeit zu übertragen – das ist das wesentliche Grundanliegen der action 365.«

Mit diesen Worten eröffnete Matthias Copray, Vorstandmitglied der STIFTUNG HAUS der action 365, die zweite Verleihung des Becker-Staritz-Preises der action 365 in Frankfurt. Inspiriert durch den Text von Maria Sassin im Postermotiv »Zivilcourage«, schlug Matthias Copray eine Brücke in die gegenwärtige Situation, indem er Courage und das eigene Handeln ins Zentrum setzte: »Das Poster stellt einen Begriff zentral, der in diesen Tagen öfter genutzt wird. Die Demonstrationen gegen rechts und gegen die AfD sowie für die freiheitliche Demokratie haben deutlich gemacht, dass es grundlegend ist, für gemeinsame Werte einzustehen.« Auch führte er das Publikum in seiner Rede an das Leben der beiden Namensgeber des Preises Katharina Staritz und Bernhard Becker heran: In beiden Leben spielte »Zivilcourage« eine prägende Rolle, denn sie bewiesen Furchtlosigkeit und Entschlossenheit für die Gemeinschaft.

Von der Namensgeberin und ihrem Mut zu handeln

Die in Breslau geborene Katharina Staritz stand für mehr als »nur« Zivilcourage. Sie positionierte sich aktiv gegen das Hitlerregime und setzte sich für die Rettung von Jüdinnen und Juden aus Breslau und Schlesien ein. Aus dem christlichen Glauben heraus half sie Menschen. Für die promovierte Theologin erwuchs das Bibelstudium zum Kernstück ihrer Arbeit. Sie las zusammen mit Jüdinnen und Juden die Bibel, erlebte hautnah, wie nach der Machtergreifung der Nazis ihre Glaubens-Geschwister zu Menschen



Der Text von Maria Sassin im Motiv »Zivilcourage« wurde zum Leitfaden des Abends.

zweiter Klasse gemacht wurden. Dadurch stärkte sie eine entsprechende Gemeindarbeit, bei der sich viele Gemeindemitglieder engagierten. Aufgrund ihrer Aktivitäten wurde sie von der Gestapo verhaftet und es war vor allem dem unermüdlichen Drängen ihrer Schwester zu verdanken, dass sie vorläufig – unter Auflagen – entlassen wurde. Jahre später erhielt sie in der Frankfurter Nikolaikirche einen Predigt- und Seelsorgeauftrag und war damit die erste Frau in



Hoffnungsvolle Worte gab Matthias Copray an das Publikum weiter und bestärkte die Beteiligten darin, den Mut zum Handeln nie zu verlieren.

Hessen, die eine Pfarrstelle ausübte, dabei musste sie weiterhin den Titel »Vikarin« tragen. Im Alter von 49 Jahren starb Katharina Staritz in Frankfurt.

Couragiertes Handeln des Namensgebers

Auch Bernhard Becker zeigte in seinem Leben Zivilcourage und musste sein couragiertes Handeln sogar mit dem Leben bezahlen. Er übernahm Leitungsaufgaben in der Frankfurter katholischen Jugendarbeit, widersetzte sich der Hitlerjugend und ermutigte andere Jugendliche zum Widerstand gegen die Nationalsozialisten. Leider fand er immer weniger Rückhalt in seiner Kirchengemeinde. Und er vermisste die deutliche Positionierung der Kirche; besonders ab 1936, in dem Jahr wurde die Katholische Jugendarbeit verboten und zahlreiche Persönlichkeiten aus ihr verhaftet. Aus Protest legte er 1936 all seine Ämter nieder. Stattdessen veranstaltete er Gruppenabende in seiner Wohnung. Dort trafen sich junge Menschen, die weiterhin Bezug zur Gemeinde hatten, aber deutlich

gegen das totalitäre Nazi-Regime positioniert waren. Die Gestapo in Frankfurt verhaftete ihn und alle Mitglieder der »Gruppe Becker« im November 1937. Während den Verhören erlitt er schwerste Misshandlungen und wurde in den Tod getrieben. Am 14. Dezember 1937 fand man ihn erhängt in der Zelle des Frankfurter Gefängnisses Klapperfeld. In Beckers Notizen verzeiht er seinen Peinigern und bittet zugleich um ein kirchliches Begräbnis sowie den Segen seiner Kirche. Am 21. Dezember 1937 wurde er unter großer Anteilnahme von etwa 1.000 Menschen kirchlich bestattet.

Katharina Staritz und Bernhard Becker bewiesen Zivilcourage, Tapferkeit und Mut durch ihr vorbildliches Handeln. Sie und ihr couragiertes Handeln zu würdigen ist gleichermaßen Ziel des Becker-Staritz-Preises der action 365 wie auch der Rückbesinnung während der Preisverleihung. Sodann waren die anwesenden Gäste gespannt, von den diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern zu erfahren.

Den Mutigen gehört die Zukunft

Unter 16 Bewerbungen wählte die Vergabekommission die Preisträgerinnen und den Preisträger aus. Der Entscheidungsprozess bewies sich als kein leichter, wie es Matthias Copray, auch Mitglied der Vergabekommission, an diesem Abend ausführte. Mit viel engagierten Debatten und konstruktiven Diskussionen wählte das Gremium die Preisträgerinnen und Preisträger der jeweiligen Kategorien (für Abschlussarbeit und Projekt) sorgfältig aus.

Aus Freiburg kam Julia Klär angereist und wurde von Prof. Dr. Wolfgang Beck, ebenfalls Mitglied der Vergabekommission, vorgestellt. Die Preisträgerin behandelte in ihrer Masterarbeit »Not OK, Boomer!« Eine sozial-ethische Reflexion über die Gerech-



Für die Vergabekommission, die Preisträgerinnen und Preisträger war es ein besonderes Zusammentreffen.

tigkeit der Generationen angesichts der Klimakrise das brisante Themenfeld wie es Wolfgang Beck in seiner Laudatio näher ausführte: »Julia Klär widmet sich mit der Klimakrise einer hochaktuellen Thematik. Sie fokussierte sich dabei auf das Verhältnis der Generationen und dem damit verbundenen Generationenkonflikt. [...] Es ist sehr wichtig, diese hochbrisante und hochrelevante Fragestellung aufzugreifen und auch in theologische und gesellschaftswissenschaftliche Reflexionen zu überführen.«

Die Preisträgerin setzte sich in ihrer Masterarbeit kritisch mit verschiedenen Generationsbegriffen und



Wolfgang Beck würdigte die Masterarbeit über Klimaschutz und Generationenkonflikt von Julia Klär.

-theorien auseinander und hebt den Begriff einer »intergenerationalen Solidarität« als zentrales Prinzip für ein Leben in Freiheit und Würde auch für zukünftige Generationen hervor.

In ihrer Dankesrede erläuterte Julia Klär ihre ersten bewussten Schritte zu ihrer Thesis: »Die großen Klimaproteste seit 2019 fielen in meine Studienzeit in Freiburg und haben mich sehr geprägt. [...] Ich habe damals erst begriffen, dass die Bewältigung der Klimakrise für meine Generation eine unglaubliche Herausforderung und lebenslange Aufgabe sein wird.« Die Arbeit betont dabei besonders auch die Rolle der jüngeren Generationen: sie kann nicht auf einer kompromisslosen Haltung im Klimawandel bestehen, sondern muss auch die kommenden Generationen im Blick haben und sich mit den älteren Generationen in familiäre, gesellschaftliche und demokratische Aushandlungsprozesse begeben. Ausgehend von Forderungen der fridays for future-Bewegung bezeichnet Julia Klär soziale Bewegungen als fruchtbaren Untersuchungsgegenstand einer gegenwartssensiblen Sozialethik, da sie Innovatives in politische Überlegungen einbringen und Ausdruck lebendiger demokratischer Strukturen sind.